

rufen, die überwiegend von Juden ausgeübt wurden (Börse, Journalismus). Die Verantwortung dafür, dass staatl. Behörden, Adel, Kaiserhaus – dem er immer wieder seine Loyalität bekundete – und Kirche von Kritik weitgehend verschont wurden, schob er später der vormärz. Zensur zu. Nach Beginn der Märzrevolution 1848 gab sich W. zunächst „constitutionell“ und als Gegner der Zensur, lavierte bis zum Sommer 1848 zwischen den polit. Lagern, bekannte sich dann aber immer klarer zum Erhalt der Monarchie und kritisierte die Forderung nach einem starken AH. Die demokrat. Presse und die Juden diffamierte er als „Verderber“ der Revolution, deren Ziel die Errichtung einer kommunist. Herrschaft gewesen sei. Im Oktober 1848 verließ W. für einige Wochen Wien. Nach dem Ende der Revolution durfte seine Z. Anfang November 1848 wieder erscheinen. W. ging wegen des Mords an →Theodor Gf. Baillet de Latour mit den „Wühlern und Hetzern“, zu denen er →Adolf Fischhof, →Ludwig v. Löhner und Joseph Goldmark zählte, scharf ins Gericht und gab auch dem RT eine Mitschuld am Tod Latours, zu dessen Ehren er eine Stiftung ins Leben rief. In einer Flugschrift zeigte er sich erleichtert über die „glücklich überstandene Revolution“ und wollte mit seiner Z. für die „Zurückführung des verblendeten Volkes auf den legalen Rechtsboden“ eintreten. Mit Unterstützung von →Alexander Frh. v. Bach startete W. im Juli 1849 die „Wiener Volkszeitung“, ein konservatives, von der Regierung subventioniertes Bl. Die Ztg., die ihren Titel 1850 in „Oesterreichische Volkszeitung“ änderte (1853 eingestellt), sollte das Volk über die Gesetze, Anstalten und Einrichtungen der Regierung aufklären, lobte daher die oktroyierte Verfassung und generell das neue System, warb für ein einiges, freies und mächtiges Österr. und begrüßte den Einsatz der Armee gegen die aufst. Ungarn. Im März 1850 legte W. aufgrund eines Zerwürfnisses mit dem Verleger die Red. des „Hans-Jörgel“ zurück, der von →Anton Langer weitergeführt wurde. Da W. aber die liberale Linie Langers missbilligte, entschloss er sich 1851 zur Hrsg. der „Wiener Briefe vom Hans Jörgel aus Speising“, die der Volksztg. beigelegt wurden (Ende 1853 mit der Tagesztg. eingestellt). I. d. F. zog er sich nach Speising ins Privatleben zurück. Durch zahlreiche Smlgg. für wohltätige Zwecke, deren Gesamtergebnis auf über 100.000 fl geschätzt wurde, erwarb er sich große Verdienste.

Weitere W.: Nationalgarde, Preßfreiheit und Constitution ..., 1848 (Flugbl.); Aufruf an meine lieben Landsleute, Kameraden, Brüder und Freunde!, 1848 (Flugbl.); Eine weltl. Predigt ... für die ... Revolution in Wien, 1848.

L.: WZ, 12. 7., 29. 11. 1849, 4. 4. 1862; Die Geißel, 17. Die Presse, 18. 11. 1849; Neuigkeiten, 15. 1. 1854; FB, 5. 4. 1862; Czeike; Nagl-Zeidler-Castle; Wurzbach; Morgenbl. für gebildete Leser, 1854, S. 208ff.; E. Bösel, Die kom. Briefe des Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen und der Wr. Vormärz, Diss. Wien, 1929; M. Lunzer, Die Umstellung in der österr. Pressepolitik – die Verdrängung der negativen Methoden durch positive ..., Habil. Wien, 1953, S. 53f.; K. Kauffmann, „Es ist nur ein Wien!“ Stadtbeschreibungen von Wien 1700 bis 1873, 1994, S. 248ff.; M. Schreiber, J. B. W. und sein „Hans Jörgel“, phil. DA Wien, 2008; AVA, Pfarre Lainz, UA, alle Wien.

(Th. Venus)

Weis Wenzl, Photograph und Vereinsfunktionär. Geb. Tachau, Böhmen (Tachov, CZ), 28. 11. 1858; gest. Wien, 14. 12. 1929; röm.-kath. – Sohn des Kurschmieds Josef W. und der Eleonora W.; verheiratet mit Luise W. (gest. Wien, 1919), die sich um die Armenpflege verdient machte. – W. absolv. ab 1872 eine Photographenlehre bei Ernst Pflanz in Marienbad. Anschließend arbeitete er in Ateliers in Innsbruck, Graz und Wien, wo er vorerst als Kopierer, dann als Ass. bzw. Retuscheur und lange Zeit hindurch als Geschäftsleiter tätig war. 1888 besuchte er Kurse an der Wr. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren (später hielt er auch solche an der Graph. Lehr- und Versuchsanstalt), übernahm 1898 das Atelier Margit in Wien 3, Landstraßer Hauptstraße, das ab 1899 unter Atelier W. Weis firmierte, und spezialisierte sich auf Porträts, insbes. auf Männerbildnisse. Bereits 1900 erfolgte seine Ernennung zum Hofphotographen des Erzhg. Karl Stefan. Zwischen 1901 und 1914 war er regelmäßig in Wr. Ausst. vertreten. Ab 1909 Mitgl. der Österr. Komm. zur Vorbereitung der österr. Teilnahme an der Internationalen photograph. Ausst. in Dresden, auf deren Sonderausst. er seine Arbeiten präsentierte (Goldene Medaille), und Gruppenobmann für „Berufsphotographie“. Er gehörte 1882 zu den Mitbegründern des Ver. photograph. Mitarb., als dessen Obmann er ab 1891 fungierte (1901 Ehrenmitgl.). W. war ab 1895 Mitgl. der Photograph. Ges., ab 1903 des Österr. Photographen-Ver., wurde dessen Obmann und 1907 dessen Ehrenmitgl. 1905 war er Mitbegründer der Wr. Fachgenossenschaft der Photographen (erster Vorsteher 1905–13) und unterstützte 1908 die Gründung eines Reichsverbands der Photographen-Genossenschaften Österr. Daneben war er auch publizist. tätig und fungierte ab 1904 als